Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage über 5000!

Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 165 — Emmendingen, Montag 18. Juli 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

18. Juli (evang.: Rosina; kath.: Camillus.)

1797. J. H. Fichte (Sohn), Philosoph, geboren.
1876. Karl Simrock, gestorben.

Zum 80. Geburtstage Kuno Fischers.

Am 23. Juli d. Js. vollendet der Nestor der deutschen Philosophen Professor Kuno Fischer in Heidelberg seinen 80. Geburtstag. Derselbe gilt als einer der glänzendsten Vertreter des deutschen Geisteslebens. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist dieser bedeutende Mann bekannt und geachtet. Am 23. Juli 1824 zu Sandewalde in Schlesien geboren, bezog derselbe 1844 die Universität Halle. 1850 hielt er an der Universität Heidelberg Vorlesungen, mußte diese jedoch einstellen, weil er bei der

Prof. Kuno Fischer.

damaligen Regierung des Atheismus bezichtigt worden war. Infolgedessen gab er zwei Streitschriften heraus, mit welchen er den Urhebern dieser Maßregel zu Leibe ging. 1856 kam Fischer nach Jena, um hier in segensreicher Weise bis 1872 zu wirken, in welchem Jahre er einem Rufe nach Heidelberg folgte. Hier ist er geblieben, bis das zunehmende Alter ihn zwang, von seinem Lehramte zurückzutreten; hier in Heidelberg hat er die deutsche Jugend gelehrt und Begeisterung in ihr erweckt. Tausende von jungen und älteren Zuhörern haben seinen Worten gelauscht, um alsdann seine Ideen hinauszutragen in die Welt. Eine ungeheure Arbeitskraft hat dieser Gelehrte besessen. Unvergeßlich werden die für diesen Philosophen so charakteristischen Worte bleiben, welche derselbe anläßlich seines 78. Geburtstages an seine Zuhörer richtete: „Die Unkraft des Alters muß ja kommen und wird kommen, die Nacht, da man nicht mehr wirken kann. Für mich ist sie noch nicht angebrochen. Ich blicke auf die große Zahl der Semester zurück, in denen ich ununterbrochen lehrte. Ich habe nie Urlaub genommen, nie bin ich krank gewesen; mein Leben war vollkommen erfüllt vom Lehren." Kuno Fischer kann auf ein Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch voll Erfolg und Ehren zurückblicken.

Die englische und die deutsche Marine.

Der Marine-Mitarbeiter der „Daily Mail" stellt folgenden Vergleich an zwischen den deutschen und den englischen Schiffen.

Die Art wie das Geschwader in den Hafen einfuhr, mit mechanischer Präzision Abstand haltend, war an sich schon eine überraschende Probe deutscher Tüchtigkeit. Das Aussehen der Schlachtschiffe weicht etwas von dem unserer englischen ab. Die beiden Schornsteine sind nicht dicht bei einander, wie wir es bei der „Majestic"- und „Formidable"-Klasse gewöhnt sind, sondern sind weit von einander entfernt. Die hohen Masten mit je zwei Raaen, welche unsere Schiffe kennzeichnen, sind auf den deutschen Schiffen durch kurze Stahltürme ersetzt, auf denen leichte Topmaste und Raaen sich befinden. Die großen grauen Rümpfe der deutschen Schiffe sind gut gespickt mit Kanonen und Panzertürmchen. Unsere Schlachtschiffe der „Majestic"-Klasse mit 14 900 Tonnen Gehalt sind nicht stärker armiert, als die deutschen von 11 100 Tonnen, während die deutschen Kanonen etwas moderner sind, und der Panzer von Kruppschem Stahl besser ist, als der unserer „Majestic". An Bord fällt die völlige Vermeidung alles bloß äußeren Scheines am meisten auf. Glänzender Messingzierrat wird vermieden, auch Holz und alles brennbare Material fallen möglich fort, ferner sind alle Ausrüstungsgegenstände moderner Art, als auf gleichalterigen englischen Schiffen. Die Elektrizität kommt in viel reicherem Maße zur Anwendung, als in der englischen Marine, aber vielleicht nicht in solcher Ausdehnung, wie in der französischen. Die Marine-Offiziere in Plymouth wundern sich darüber, daß so furchtbare Schlachtschiffe wie die der Kaiser-Klasse mit so kleinem Tonnengehalte gebaut werden konnten. Ein Vorzug, der sie empfiehlt, ist ihr geringer Tiefgang. Sie haben zwei bis drei Fuß weniger Tiefgang, als irgend ein englisches Schlachtschiff, mit Ausnahme der neuen, prachtvollen chilenischen Kriegsschiffe. Eine Eigenschaft der deutschen Schiffe, welche unseren Offizieren auffällt, ist ihre gewaltige Torpedo-Armierung. Sie haben sechs Torpedorohre, wogegen fast alle unsere modernen Schlachtschiffe nur vier haben. Sie sind uns folglich in dieser bedeutenden Waffe um 50 Proz. überlegen und man weiß, daß sie im Ernstfalle von dieser großen Ueberlegenheit den besten Gebrauch machen werden. Im ganzen genommen, sind die acht deutschen Schlachtschiffe dem gegenwärtigen englischen Kanalgeschwader oder dem Heimatsgeschwader an Kriegstüchtigkeit überlegen. Sie könnten auch, wenn sie durch die jetzt der Vollendung entgegengehenden beiden Schiffe verstärkt sind, mit den beiden englischen Geschwadern in heimischen Gewässern zugleich einen guten Kampf bestehen, um so eher, wenn sie von der sehr starken Torpedo-Flottille unterstützt sind, welche sich beim gegenwärtigen Besuche in Plymouth nicht zeigt, und welche in Kiel im Hintergunde gehalten wurde.

Was die deutschen Offiziere und Mannschaften betrifft, so machen sie einen sehr günstigen Eindruck. Die Disziplin an Bord der Schiffe ist vollkommen, und obwohl die Mannschaften nur für kurze Dienstzeit ausgehoben werden, scheinen sie doch alle vorzüglich ausgebildet und durchaus tüchtig. Es ist in der Tat schwer, sie von englischen Matrosen zu unterscheiden. Die meisten Offiziere sprechen englisch und haben das größte Interesse an ihrem Berufe. Admiral v. Köster, der das Geschwader im Kriege kommandieren wird, hat die englische Marine genau studiert und kennt ihre schwachen und ihre starken Seiten. Je genauer man das deutsche Geschwader kennen lernt, umso klarer wird es einem, daß die englische Marine in ihm einen furchtbaren Rivalen hat. Der französischen Marine fehlt es an Organisation, die russische hat gering ausgebildete Mannschaften, die deutsche Marine dagegen besitzt eine wunderbare Organisation und Mannschaften ersten Ranges. Nach Vollendung der neuen Schiffe wird Deutschland eine mächtige, stets kampfbereite Kriegsmarine haben.

Die Einziehung außer Kurs gesetzter Münzsorten

die je nach der Münzsorte mit sehr verschiedenartigem Erfolge vor sich geht, ergibt heute folgendes Bild: Von den goldenen Fünfmarkstücken, die schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts außer Kurs gesetzt wurden, sind von den in den Verkehr gebrachten 28 Millionen Mark 3,7 Millionen Mark im Publikum zurückgeblieben. Und zwar hält sich diese Summe schon seit langer Zeit auf gleicher Höhe. Die Vorliebe der Sammler für dieses Stück und der Umstand, daß es in Kleinbetrieben bei Goldschmieden usw. leicht zur Einschmelzung benutzt wurde, haben diesen ziemlich hohen Prozentsatz zustande gebracht. An silbernen Zwanzigpfennigstücken konnten von 35,7 Millionen Mark etwa 5,5 Millionen nicht wieder eingezogen werden. Wenn die „Karlsruher Zeitung", der wir die hier verwendeten statistischen Angaben entnehmen, aber meint, daß das schwer verständlich sei, da diese Münze zwar für Sammelzwecke, aber weniger für Schmuckgegenstände in Betracht komme, so möchten wir nur an die Mode der sogenannten Bettelarmbänder erinnern, die Jahre lang besonders in Norddeutschland grassierte und ganz unberechen-

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hinter dem Vorhang Getuschel und Gezischel, ein leises Geschwirr von Stimmen.

Dann teilte sich plötzlich der Vorhang nach beiden Seiten hin, wie von unsichtbarer Hand zurückgeschlagen. Glänzende Lichtflut umströmte mich. Ein leiser, fast freudig und erleichtert klingender Ausruf entglitt meinen Lippen.

Dicht nebeneinander, auf einem breiten Feldbett, lagen zwei regungslose Gestalten — Fanny und Walther. Ich hatte nur ein Auge für die Toten, nicht für jene ernsten Männer, welche ringsum standen und mich scharf beobachteten. Diese verschwammen vor meinen Blicken wie in einem Nebel.

„Fanny!" rief ich aus und wankte auf das Feldbett zu, auf dem sie neben Walther, ihrem Mörder, ruhte, als wenn beide für ewig zusammen gehörten. Ach, sie waren ja auch Mann und Weib, hatten einander vor dem Altar Liebe und Treue geschworen. Doch — dieser Schwur war falsch gewesen, die Trauung eine frivole Komödie mit dem Heiligsten. Und ich war schuld daran, ich allein, an Allem schuld. — So klagte mich mein Gewissen in bitterer Selbstqual an. —

„Hier sind Ihre Opfer!" ertönte die Stimme des Oberstaatsanwalts. „Können Sie angesichts der Majestät des Todes noch leugnen?"

Ich antwortete nicht, kniete neben dem Feldbett nieder und drückte einen Kuß auf Fanny's kalte Lippen.

„Verzeih'!" flüsterte ich, „daß ich Dir im Leben so manchmal weh tat. Verzeih'!"

Ein in mir gewaltsam aufsteigendes Schluchzen, das ich zu unterdrücken mich vergebens bemühte, erstickte meine Stimme. Ich weinte — weinte wie ein trostloses Kind.

Ich weiß nicht, welchen Eindruck mein Benehmen auf die Anwesenden machte.

Tiefes Schweigen herrschte wohl eine Minute lang. Dann vernahm ich wieder die Stimme des Oberstaatsanwalts, aber sie klang nun nicht mehr so eisig, so rauh, so ernst. Ich glaube, Mitleid zitterte darin.

„Stehen Sie auf, Winibald!" gebot er.

Ich blieb wie betäubt liegen. Da packte mich der Aufseher am Arme und riß mich gewaltsam empor.

Mit in Tränen schwimmenden Augen blickte ich wie geistesabwesend von Einem zum Andern, und wieder zurück auf die beiden Leichen.

Die Brust des Grafen Walther war entblößt und eine kleine dunkelgerötete Stelle auf der linken Seite deutete an, wo die Todeskugel eingedrungen war.

Der Oberstaatsanwalt trat heran, deutete mit der ausgestreckten Rechten auf diese Stelle, sah mich durchdringend an und sagte:

„Diese kleine Wunde klagt Sie an. Könnten die Lippen der Toten reden, sie würden Sie Mörder nennen. Winibald, bei Ihrer Seele Seligkeit beschwöre ich Sie, legen Sie ein reumütiges Geständnis ab!"

Das Bewußtsein der Unschuld durchdrang mich und wurde in mir plötzlich so mächtig, daß es jedes andere Gefühl vorübergehend unterdrückte.

Ruhig blickte ich den Oberstaatsanwalt an und entgegnete in feierlichem Tone:

„So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich bin unschuldig! Wenn Fanny reden könnte, sie würde den, der so friedlich neben ihr liegt, als ihren Mörder bezeichnen, und er selbst müßte bekennen: Ich bin's! Wer ihn aber tötete, Gott der Allwissende weiß es und wird es offenbaren."

Die Kraft, weiter zu sprechen, versagte mir. Das Weinen war mir wieder nahe, und abermals sank ich auf die Kniee nieder und berührte mit meinen zuckenden heißen Lippen Fanny's bleiche Wange.

Mein Benehmen mußte auf die Anwesenden wohl einen mir günstigen Eindruck gemacht haben, sonst hätte der Oberstaatsanwalt mich gewiß nicht ohne jede Ermahnung in meine Zelle zurückgeschickt. Als er mir gebot, mich zu erheben, und dem Aufseher, mich fortzuführen, gehorchte ich.

Einen langen Blick warf ich noch auf Fanny's, einen flüchtigen auf Walthers Antlitz, bevor ich ging.

In meiner Zelle wurde mein Fuß wieder an den Boden geschlossen.

Die Tür schnappte ins Schloß, ein schwerer Riegel wurde vorgeschoben.

Ich war wieder allein, allein mit meinen Empfindungen und Gedanken.

Ich hatte Abschied von Fanny genommen, Abschied für immer? —

Nein, nein, nicht für immer. Ich durfte hoffen, sie wiederzusehen über den Sternen.

Gefaßt sah ich meinem Schicksal entgegen. Ich erwartete vom Leben nichts mehr, konnte es mir ja doch keine Freude mehr bieten.

So vergingen Tage, Wochen im grauen Einerlei. Ich wußte, daß mich jetzt Alle verabscheuten, daß mein Name als der eines menschlichen Ungeheuers in den Zeitungen gebrandmarkt wurde, doch verbitterte dieses Bewußtsein mein Gemüt nicht.

Wie mochte der alte Günther unter dem Eindruck all dieser schrecklichen Ereignisse leiden! Wie tief ich auch litt, empfand ich doch noch unsägliches Erbarmen mit ihm. Ich sehnte ihn herbei, um ihm Trost zusprechen zu können, aber er kam nicht.

Der Untersuchungsrichter gestattete mir auf meine Bitte, an den unglücklichen Vater Fanny's schreiben zu dürfen. Ich vertraute dem Papier Alles an, was mein Herz bewegte.

Der Brief ging ab, aber eine Antwort blieb aus.

Glaubte auch Günther an meine Schuld? Dieser Gedanke quälte mich. Wie tröstlich wäre es für mich gewesen, wenn ich gewußt hätte, daß auf der weiten Erdenrunde auch nur ein Mensch von meiner Unschuld überzeugt war. — Oder war er krank geworden? vielleicht gar wahnsinnig! — Das bestürmte wieder meinen Geist mit tausend Besorgnissen.

Warum der alte Günther schwieg, später erfuhr ich's zu meinem Schrecken.

Die Aufklärung, welche mir endlich wurde, überraschte mich so sehr, daß ich zuerst nicht daran zu glauben vermochte. Im Traum häte ich an die Möglichkeit einer solchen Aufklärung nicht gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

bare Mengen der kleinen Zwanzigpfennigstücke dem Verkehr entzog. Das war schon mehr Massenbetrieb, gegen den die Verarbeitung der goldenen Fünfmarkstücke zu Schmuckgegenständen gar nicht gerechnet werden kann. Der Rückstand beträgt bei dieser kleinen Silbermünze 15,4 Prozent, wozu der Verlust der winzigen Dinger auch einiges beigetragen haben mag. Von den ausgeprägten 5 Millionen Nickel-Zwanzigpfennigstücken erweist sich nur eine halbe Million oder 10 Prozent als nicht einziehbar; und dabei ist dieser Satz vielleicht noch nicht als der endgültige anzusehen. Selbst in dieser Erscheinung zeigt sich noch die Unbeliebtheit dieser Münzsorte.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. Juli. General v. Trotha meldet aus Owikokorero vom 14. Juli: bei Omuweroumue, Hamakari und Waterberg wird immer noch ein starker Feind zahlreich signalisiert. Am Waterberg sind Feuer beobachtet worden. Diesseitige Patrouillen befinden sich östlich und westlich von Waterberg. Major v. Estorff erreichte am 11. Juli Otjatjingenge, Major v. der Heyde ebenfalls am 11. Juli Erindi-Oratjihenda. Okosondusu blieb durch Schonungsbedürftige, sowie ein Geschütz schwach besetzt. Major v. Glasenapp erreichte am 11. Juli Otjurutjondju. Er fand Okosongoho und die Wasserstelle 7 km nordöstlich davon unbesetzt, ebenso sind Okahitua und Omamborombonga vom Feinde frei. Die Kompagnie Welck, 1. Kompagnie Regiment Nr. 2 und Halbbatterie Winterfeld sind unter Hauptmann Fiedler bei Okowakuatjiwi-Onjakawa vereinigt; 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 2 im Marsch über Karibib auf Omaruru, wo sie etwa am 20. Juli eintreffen werden. Der Abmarsch des 1. Bataillons und der 7. Batterie aus Swakopmund erfolgt nächster Tage. Ich bin in Owikokorero und beabsichtigte, der Abteilung Glasenapp über Otjire zu folgen.

Berlin, 16. Juli. Die Ankunft des neu ernannten bulgarischen diplomatischen Agenten in Berlin, General Nikiforow, ist für Anfang August angekündigt worden. Diese Beschleunigung der Errichtung der Agentur soll mit dem angekündigten Besuche des Fürsten Ferdinand bei Kaiser Wilhelm zusammenhängen.

Wien, 17. Juli. Auf dem Schloß Steka bei Strakonitz in Böhmen werden bereits umfassende Arbeiten vorgenommen, weil dort Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm während der am 2. September beginnenden großen Manöver Wohnung nehmen werden. Unter anderem wird das Schloß telefonisch mit Wien und Berlin verbunden werden.

Paris, 17. Juli. Kabinettschef Combes hatte gestern eine Konferenz mit den Ministern über den neuesten Konflikt mit dem Vatikan. Combes legte dar, daß die Briefe, welche vom Vatikan an die Bischöfe von Lavale und Dijon gerichtet worden sind, eine frivole Verletzung des Konkordates sind. Infolgedessen erklärte Combes, er könne, was ihn betreffe, sich diesmal nicht mit Ausflüchten begnügen. Es sei vielmehr notwendig, dem Vatikan ein Ultimatum zuzustellen und ihn zu ersuchen, die Briefe zurückzunehmen, widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen sofort vollständig abgebrochen werden würden. Angesichts dieser Tatsache glaubt man annehmen zu können, daß Combes den Sekretär der französischen Botschaft beim Vatikan nach Paris berufen wird, um ihn über die Angelegenheit zu instruieren. Unter diesen Verhältnissen dürfte der vollständige Bruch der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan wahrscheinlich nahe bevorstehend sein.

Paris, 16. Juli. Die Kurie kündigt für den nächsten Monat die Ankunft des Kardinals Vannutelli in Paris auf seiner Rückreise von Irland an. Bis dahin wird die Kurie in der Angelegenheit der französischen Bischöfe keine Entscheidung treffen. Vannutelli wird mit ausgedehnten Vollmachten ausgestattet sein.

Paris, 16. Juli. In Nantes fanden gestern große Kundgebungen statt anläßlich der Ausweisung der Schulschwestern. Der Kommandant Dreyfus wurde von den Frauen tätlich angegriffen, die Männer verhöhnten ihn wegen seines Namens. Der Bürgermeister, ein früherer Abgeordneter, befand sich an der Spitze der Menge.

Paris, 16. Juli. Der Nachlaß des Präsidenten Krüger wird auf 10 Millionen (?) Francs geschätzt. Dieses Vermögen soll unter verschiedenen Namen in europäischen und amerikanischen Banken deponiert sein.

Montreux, 16. Juli. Die Aufbahrung der Leiche Krügers ist so einfach wie möglich. Die Leiche wurde gestern Mittag schon in einen dreifachen Sarg gelegt und in die Totenkammer auf dem Friedhofe von Clarens überführt, wo sie bleibt bis die definitive Beisetzung in Transvaal oder Holland beschlossen wird. Von Privaten sind zahlreiche Beileids-Depeschen eingegangen, von den Regierungen ist kein Zeichen der Teilnahme eingetroffen. Von den Staatsoberhäupten hat einzig Präsident Loubet kondoliert. (B. T.)

London, 16. Juli. Den Morgenblättern zufolge wurde im gestrigen Ministerrat beschlossen, die Ueberführung der Leiche des Expräsidenten Krüger nach Südafrika zu gestatten. Diesbezügliche Telegramme sind sofort nach Süd-Afrika abgesandt worden. Aus Johannesburg wurde mitgeteilt, daß der dortige Gouverneur bereits die Erlaubnis zur Bestattung erteilt habe.

Tientsin, 16. Juli. Donnerstag abend kam es in der Eingeborenenstadt von Schauhaistwan zu einem Zusammenstoß zwischen betrunkenen französischen und japanischen Soldaten, die mit Bajonetten angriffen. Zwei Franzosen wurden getötet, neun Japaner, mehrere Franzosen und ein Polizist verwundet, letzterer schwer.

* * *

Aden, 16. Juli. Der heute früh hier angekommene deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich" wurde gestern nachmittag 2 Uhr von dem russischen Hilfskreuzer „Smolensk" angehalten und gezwungen, 31 Säcke Briefpost und 24 Säcke und Kisten Paketpost herzugeben, die für Japan bestimmt waren. (Gegen dieses Verfahren wird natürlich von der deutschen Regierung Einspruch erhoben werden müssen. D. R.)

Aden, 16. Juli. Es verlautet, daß der englische Dampfer „Malacca" vom russischen Hilfskreuzer „Petersburg" im Roten Meer beschlagnahmt wurde und nach Suez zurückgebracht wird.

Perim (Straße von Bab el Mandeb, Rotes Meer), 16 Juli. Der hier eingetroffene amerikanische Dampfer „Morning Star" ist gestern nachmittag zwischen der Insel Djebel Tair und Djebel Sakur an einem die Kriegsflagge führenden Kreuzer der russischen Freiwilligen Flotte vorübergefahren. Derselbe Dampfer sichtete nach Eintreten der Dunkelheit bei Djebel Sakur noch einen Kreuzer und um Mitternacht ein Torpedoboot, die, wie hier vermutet wird, auf einer Kreuzfahrt begriffen sind. (Vergleich die Meldungen aus Aden. D. R.)

Fahnenweihe und 30. Stiftungsfest des Kriegervereins Malterdingen verbunden mit dem 5. Gautag des Gauverbandes Hochberg.

* Malterdingen, 18. Juli. Ein festlicher Tag liegt hinter uns, wie wir ihn schöner und erhebender nicht hätten wünschen können. Seit Wochen war die Festkommission eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und in den letzten Tagen regten sich trotz der dringenden Feldarbeit fleißige Hände zur Verzierung des Ortes, der im Schmuck des Tannengrüns und tausender von Fähnchen und Flaggen einen prächtigen Anblick bot. Eine Hauptzierde war ein Triumphbogen beim alten Schulhause, der seinen Verfertigern zur größten Ehre gereichte. Zur Begrüßung des festlichen Tages dröhnten am Morgen Böllerschüsse aus den Rebbergen und weckten donnerndes Echo. Um auch Gott die Ehre zu geben, fand vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst statt, an welchem die Militärvereine und die Festjungfrauen in corpore teilnahmen und im Zuge, mit der Musik an der Spitze, zu und von der Kirche marschierten. Schon der Vormittag brachte eine große Zahl von Gästen in unsern Ort, fand doch um 11 Uhr der Abgeordnetentag des Gauverband Hochberg im neuen Schulhause statt, zu welchem Zweck ein Klassenzimmer in würdiger Weise geschmückt war. Der Präsident des Gauverband Hochberg, Herr Rechnungsrat Hauptmann der Landwehr a. D. Ackermann eröffnete den Gautag mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Delegierten und hieß insbesondere den Vertreter des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes Herrn Generalmajor a. D. Annhäuser, Vizepräsident, herzlich willkommen. Altem Brauch gemäß gedachte Redner des obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und brachte ein donnerndes Hurrah auf diesen aus. Die Verlesung des Protokolls des vorjährigen Gautags durch den stellvertretenden Schriftführer, den Vizepräsidenten des Gauverbandes Hochberg, Herrn Oberleutnant der Landwehr Bastian-Endingen, bildete den 1. Punkt der Tagesordnung. Nachdem die Präsenzliste festgestellt, erstattete Herr Rechnungsrat Ackermann Bericht über den Stand des Gaues, der durchweg ein befriedigender genannt werden muß und ehrendes Zeugnis von der eifrigen Tätigkeit des Gaupräsidiums und seiner Unterorgane ablegte. Wir werden den Bericht über den Stand des Gaues im Vergleich zu früheren Jahren gelegentlich zum Gegenstand eines besonderen Artikels machen. Für heute sei nur erwähnt, daß dem Gau 27 Vereine angehören, weiter sind im Gau 5 Sanitätskolonnen (eine solche — Riegel — ist nach kurzem Bestande wieder entschlafen), 23 Vereine besitzen Fahnen und mit den neuerdings an drei Vereine verliehenen Erinnerungsmedaillen für 25jährige Zugehörigkeit zum Landesverband sind im Gau 12 solcher vorhanden, was ebenfalls ein rühmliches Zeugnis von der hohen Blüte des Militärvereinswesens im Gau Hochberg ablegt. Herr Rechnungsrat Ackermann gab sodann einen Ueberblick auf das Militärvereinswesen im Großherzogtum Baden und gedachte mit ehrenden Worten des in St. Remo verstorbenen Obersten v. Rheinau. Redner ging sodann auf die Veränderungen in einzelnen Vereinen des Gauverband Hochberg ein und bezeichnete den öfteren Wechsel des Vorstandes, wie ein solcher in manchen Vereinen stattfinde, als die Interessen des Vereins wenig fördernd. Nach einem kurzen Rückblick auf die im Gau im letzten Jahr stattgefundenen Festlichkeiten geißelte Redner den Luxus in der Beschaffung kostbarer Fahnen, der in den meisten Vereinen zutage trete. Auch des am 8. Juli in Freiburg stattgefundenen Abgeordnetentages des Landesverbandes badischer Militärvereine gedachte Redner mit einem Ueberblick über die Verhandlungen desselben und besprach im Anschluß daran die verschiedenen Einrichtungen des Landesverbandes: Militärvereinsblatt, Vereinskalender, Verbandslotterie, ferner die Abschlüsse mit der Badischen Feuerversicherungsbank und der Haftpflichtversicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M. Die Ueberschüsse bezw. bestimmte Prozentsätze der letzteren Unternehmungen gehen zu Gunsten der segensreich wirkenden Unterstützungskassen der Badischen Landeskassen, bezüglich welcher Redner mit lehrreichen Zahlen aufwartete. Referent ging nun über auf das Sanitätskolonnenwesen, besprach die Basis, auf welcher neue Sanitätskolonnen gegründet werden können und kam speziell auf die Sanitätskolonnen im Gau zu sprechen. Die am 17. April in Malterdingen abgehaltene Schlußprüfung sei in jeder Beziehung befriedigend verlaufen. Besondere Anerkennung zollte Berichterstatter der Sanitätskolonne Emmendingen für ihre rasche Hilfsbereitschaft beim Eisenbahnunglück Herbolzheim. Herzlicher Dank hierfür sei schriftlich von dem Betriebsinspektor in Freiburg und der Generaldirektion in Karlsruhe eingelaufen. Nachdem den Kolonnen-Aerzten und -Führern, die sich der Mühe der Ausbildung der Kolonnen in uneigennützigster Weise unterzogen, herzlicher Dank ausgesprochen war, wurde als Ort zur Abhaltung der nächstjährigen Schlußprüfung Eichstetten gewählt. Im September 1905 solle ferner in Karlsruhe eine Jubiläumsfeier aus Anlaß des 25jährigen Protektorats Großherzogs Friedrich über die badischen Militärvereine stattfinden. Am Schluß des umfangreichen, mit größter Klarheit erstatteten Geschäftsberichts dankte Redner für die Unterstützung, die ihm von den anderen Mitgliedern des Gauvorstandes geworden, desgleichen den Vereinsvorständen für ihr heutiges Erscheinen und rege Anteilnahme an den Verhandlungen. Als Punkt 2 der Tagesordnung erstattete der Rechner des Gauverbandes, Herr Hausmeister Bätz, Bericht über die Kasse. Diese weist an Einnahmen 1820,19 Mk., an Ausgaben 1660,22 Mk., mithin einen Kassenbestand von 159,97 Mk. am 1. Januar 1904 auf. Als Ort für die Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages wurde nach erfolgter Einladung des dortigen Vereins Köndringen bestimmt. „Wünsche und Anträge" war der letzte Punkt und fand hierbei eine das Unterstützungswesen betreffende Anfrage des Kriegervereins Emmendingen ausführliche Beantwortung und ein Antrag des gleichen Vereins, das Soldatengrab bei Thennenbach in würdigem Zustand zu erhalten, wurde beifällig aufgenommen und wird die Angelegenheit im Auge behalten werden. Der Gauvorsitzende bezeichnete es mit Recht als eine Ehrenpflicht, jene Toten durch Erhaltung ihrer Ruhestätte zu ehren. Eine Reihe kleinerer Sachen wurde zweckentsprechend erledigt. Herr Generalmajor z. D. Annhäuser, der des öfteren erklärend in die Debatte eingegriffen, nahm darauf das Wort und zollte dem Vorsitzenden des Gauverband Hochberg Worte warmer Anerkennung für die gediegene Leitung des Abgeordnetentages, der einen befriedigenden Schluß auf die Verhältnisse im Gau im allgemeinen zulasse. Nach Besprechung kleinerer Sachen gab Redner einen Ueberblick auf die beim nächstjährigen Jubiläumsfest in Karlsruhe projektierten Festlichkeiten und sprach darauf dem Ortsvorstand herzlichen Dank für den überaus schönen Schmuck des Ortes aus; er bitte den Bürgermeister, diesen Dank und Anerkennung der ganzen Gemeinde zum Ausdruck bringen zu wollen. In einem Schlußwort gedachte Herr Rechnungsrat Ackermann sodann des Großherzogs Friedrich und forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf diesen auf, in welches begeistert eingestimmt wurde. Damit hatte der Abgeordnetentag nach zweistündiger Dauer sein Ende erreicht und programmmäßig reihte sich das Festessen an, das in der Sonne stattfand und dem dortigen Gastgeber Herrn Bergmann alle Ehre machte. In selten vorzüglicher Weise waren die Speisen zubereitet und auch der Keller bot das beste. Im Verlauf der Tafel toastete Herr Gauvorsitzender Ackermann auf das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes und auf dessen Vertreter Herrn Generalmajor z. D. Annhäuser. Mit kernigen Worten gedachte letzterer dann des engeren und weiteren Vaterlandes, des badischen Fürstenhauses und des deutschen Kaisers, und kleidete die Wünsche für alle diese in den Ruf: Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich Hoch! Hoch! Hoch! Herr Bürgermeister Tschummi-Nimburg wies darauf hin, daß vor 34 Jahren die Mobilmachung erfolgt, den Veteranen dieses Feldzuges galt sein Hoch. Nach Aufhebung der Festtafel erfolgte der Vorbeimarsch des mittlerweile aufgestellten Festzuges vor dem Vertreter des Präsidiums, Herrn Generalmajor Annhäuser, Herrn Geh. Reg.-Rat Salzer, dem Abgeordneten für den Bezirk Emmendingen, Herrn Apotheker Pfefferle und anderen Gästen. Ein Flor schöner Festjungfrauen hatte beim Defilierpunkt Aufstellung genommen. Der Gaupräsident kommandierte die Parade und in strammem Schritt erfolgte der Vorbeimarsch der zahlreichen Vereine des Gaues, die nahezu sämtlich vertreten waren; ferner waren eine Anzahl Vereine des Ettenheimer Bezirks-Verbandes in stattlicher Beteiligung der Mitglieder anwesend. Den Tafeln nach stellten wir die Teilnahme folgender Vereine fest, die zum Teil mit eigenen Musikkapellen, zum mindesten aber mit Tambours erschienen waren: Bahlingen, Bötzingen-Oberschaffhausen, Broggingen, Eichstetten, Emmendingen, Endingen, Hecklingen, Heimbach, Kenzingen, Kollmarsreuthe, Köndringen, Königschaffhausen, Mundingen, Ottoschwanden, Mußbach, Nimburg, Riegel, Sexau, Reuthe, Theningen, Vörstetten, Wagenstadt, Wyhl und den Beschluß machte der festgebende Verein. Auch bezüglich des Festplatzes kann man dem Festausschuß nur Lob und Anerkennung zollen. In einem Obstgarten in praktischer Weise angelegt, bot er ziemlichen Schutz vor den heiß herniederbrennenden Sonnenstrahlen. Der Weiheakt der Fahne begann mit dem Vortrag der Hymne: „Laßt Jehova hoch erheben" vom hiesigen Gesangverein. Darauf entbot Herr Hauptlehrer Herrmann, Vorstand des Kriegervereins, namens dieses Vereins den Festgästen herzlichen Willkommgruß, ihnen für das zahlreiche Erscheinen dankend. Besonders dankte er dem Vertreter des Präsidiums, Herrn Generalmajor z. D. Annhäuser, Herrn Geh. Regierungsrat Salzer und dem Abgeordneten des Bezirks, Herrn Apotheker Pfefferle, ihnen allen vergnügte Stunden wünschend, auf daß die Erinnerung an Malterdingen nur angenehmer Natur sei. Fräulein Marie Jauch übergab darauf die prachtvolle von der Firma Josef Krieg-Freiburg gelieferte Fahne mit folgendem poetischen Gruß:

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die festlich hier zusammenkamen?
So schildert uns des Sängers Mund
Der Gäste Scharen, reich und bunt,
Die strömend, gleich der Meereswogen,
Die einen von des Rheines Strand,
Vou Schwarzwalds Höhn herabgezogen,
Vom ganzen Hochbergischen Land!

Doch was Euch führt in unsere Mauern
Füllt nicht das Herz mit Kriegesschauern:
Hier tönt kein greller Schlachtenruf,
Hier gilts zu weihn ein Friedenszeichen
Den Kriegern fest wie deutsche Eichen,
Gott segne sie zu dem Beruf!

Und wen je schmückte die Kokarde,
Wer einst geschworen zur Standarte,
Die ihm sein Kriegsher hat verliehn,
Wer je gelernt das Schwert zu ziehn,
Wer Kaisers Waffenrock getragen,
Wen je belebet deutscher Geist,
Dem brauch ich wohl nicht erst zu sagen,
Daß Fahne Bild der Treue heißt.

Doch nicht nur im aktiven Heere
Krönt Treue die Soldatenehre,
Nicht nur im heißen Schlachtgewühl
Ist sie das höchste Pflichtgefühl,
Nein, auch im bürgerlichen Leben
Soll Richtung sie und Leitung geben,
Ein Beispiel unsrer deutschen Jugend
In jeder guten deutschen Tugend.

So flattre nun bei frohen Festen
Die Fahne Euch und Euren Gästen
Und mahne Euch zur Einigkeit
Und brüderlichen Herzlichkeit,
Sie lehre streben Euch nach Ehre
Und dem Gemeinen stets sie wehre,
Wo sie erscheint, verstumm' sofort
Der Sinnenlust gemeines Wort.

Und wie sich schon vor dreißig Jahren
Sich taten die zusammenscharen,
Die einst der Dienst fürs Vaterland
Mit dem aktiven Heer verband,
So sammelt sie nun stets aufs neue,
Daß eiserne Soldatentreue
Für alle sei ein festes Pfand
Des Reiches bestes Unterpfand!

So nehmt das Banner denn entgegen,
Sei künftig es auf allen Wegen
Für Euren Bund der Fingerzeig:
Für Großherzog, Kaiser und Reich!
Nun, Fahne, senke deine Hülle!
Zeig deiner Farben prächt'gen Schein!
Entfalte deiner Schönheit Fülle
Und laß' dich heilgem Zwecke weih'n!

Sie möge nun zu allen Zeiten
In Freud' und Leid voran Euch wehn,
Den Weg der Ehre zu beschreiten,
Bis er Euch führt zu lichten Höhn!
In Eintracht bleibet stets verbunden,
Als Brüder liebt Euch immerdar!
Der Segen dieser Weihestunden
Umschwebe dich, du deutscher Aar!

Dann werden stolz die deutschen Frauen
Auf ihre tapferen Männer schauen!
Dann erntet Ihr die höchsten Ehren!
Drum mögt Ihr heute wieder schwören:
„Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein".

Der Fähnrich Herr Leonhardt, Sohn des Herrn Bürgermeisters, nahm das neue Vereinsbanner mit Worten treuen Gelöbnisses entgegen; sein Hoch galt den Frauen und Jungfrauen den Stifterinnen der Fahne. Herr Dekan Ahles ergriff darauf das Wort zur Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wir können leider auf diese inhaltvollen Ausführungen wie auf alle folgenden durchaus prächtigen Reden der sonst allzu ausgedehnten Berichterstattung wegen nicht näher eingehen. Herr Dekan Ahles schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. Herr Generalmajor z. D. Annhäuser überreichte darauf den drei Militärvereinen Forchheim, Nimburg und Bötzingen-Oberschaffhausen die von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich für 25jährige Zugehörigkeit zum Landesverband gestiftete Fahnenmedaille mit Schleife und entbot namens des Präsidiums den drei Vereinen herzliche Grüße und Glückwünsche. Dem Schützer und Förderer der Militärvereine, Se. Kgl. Hoheit galt das mit Begeisterung aufgenommene Hoch. Namens der dekorierten Vereine dankte Herr Bürgermeister Tschummi-Nimburg dem Präsidium, dem er sein Hoch widmete. Herr Geh. Regierungsrat Salzer sprach dem festgebenden Verein sowie den drei dekorierten Vereinen herzlichen Glückwunsch namens der Behörde aus und feierte die Aufgaben der Militärvereine. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland. Herr Fabrikant Haeuser-Emmendingen, Leutnant d. R., feierte den Festort Malterdingen, der alles zum schönen Gelingen des Festes aufgeboten; seine Ausführungen endeten mit einem Hoch auf die Frauen und Jungfrauen, die Behörden und die ganze Gemeinde. Herr Abgeordnete Pfefferle sprach als letzter, namens der Festgäste für die Einladung zu dem schönen Feste dankend. Dem weiteren Wachsen, Blühen und Gedeihen des im Hochberger Gauverbandes gepflegten patriotischen Geistes galt sein Hoch! Damit war der offizielle Teil der Feier beendigt. Kameradschaftliche Unterhaltung bei Konzertieren der verschiedenen Kapellen reihte sich an und das junge Volk konnte den auf 8 Uhr abends angesetzten Festball nicht erwarten und wandelte die Tribüne in einen Tanzsaal um. Manch alter Veteran wurde von dem fröhlichen Treiben angesteckt und versuchte seine Beine nochmals im lustigen Reigen. Nur zu rasch verflossen die schönen Stunden und unsere auswärtigen Festgäste mußten an die Heimkehr denken. Werfen wir einen Rückblick auf den festlichen Tag, so können wir einen schönen Verlauf in allen seinen Teilen konstatieren. Mit Stolz wird der 17. Juli in der Geschichte des Kriegervereins Malterdingen genannt werden. Für heute Montag als Nachfeier geplant; Vormittags 10 Frühschoppenkonzert. Nachmittags 2 Uhr: Konzert und Volksbelustigung auf dem Festplatz.

Während des Abgeordnetentages am Vormittag war die Absendung nachfolgenden Telegramms beschlossen worden:

Großherzog Friedrich von Baden, St. Blasien.

Ew. Kgl. Hoheit entbieten die zum Abgeordnetentage im alten Hochbergischen Dorfe Malterdingen vereinigten Militärvereinsvorstände des Gauverbandes Hochberg untertänigste Begrüßung und verbinden damit das erneute Gelöbnis unwandelbarer Treue und Ergebenheit.

Annhäuser, Generalmajor z. D.
Ackermann, Gauvorsitzender.

Darauf lief noch während des Nachmittags folgende Antwort ein:

Ackermann, Gauvorsitzender des Gauverbandes Hochberg, Malterdingen.

Seine Kgl. Hoheit der Großherzog lassen Ihnen und den in Malterdingen vereinigten Militärvereinsvorständen für das Gelöbnis alter Soldatentreue herzlich danken und wünschen Ihnen einen ersprießlichen Verlauf des Gautages.

General von Müller.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 17. Juli. Gestern wurden 25 Personen durch Hitzschlag getötet, 300 sind am Hitzschlag erkrankt.

London, 17. Juli. Eine Tochter des amerikanischen Milliardärs Astor wird sich demnächst mit Lord Spencer verheiraten. Die Braut wird eine Mitgift von 5 Millionen Pfund Sterling mitbekommen.

— Ueberall her kommen Klagen über die außergewöhnliche Trockenheit. Der Wasserstand der Oder zum Beispiel ist derart niedrig, daß Fracht- und Passagierfahrten eingestellt werden mußten. Es ist der niedrigste Wasserstand seit dem Jahre 1811, während vor einem Jahre bekanntlich eine furchtbare Hochwasserkatastrophe hereinbrach.

— **Einen amüsanten Streich** hat eine Kammerjungfer in Paris ausgeheckt. Ihre Herrin, die Baronin R., hatte sich ein Leiden am Knie zugezogen. Eine tagsüber beschäftigte Hausfrau hätte sich vielleicht ein wenig ausgeruht, und alles wäre gut gewesen. Die Baronin hat jedoch zuviel Zeit zum Grübeln, malte sich die Sache viel schlimmer aus, als sie in Wirklichkeit gewesen sein mag, ließ einen berühmten Arzt kommen und klagte ihr schweres Leiden. Der Professor hielt eine Operation für unumgänglich, umsomehr als sie 10 000 Francs kosten sollte. Die Summe erschreckte die Baronin weniger, als die Aussicht auf eine vielleicht gefährliche Operation. Es kam nicht dazu. Die Kammerjungfer erlaubte sich, der Herrin zu sagen, daß sie sehr unrecht habe, so leicht auf eine Operation einzugehen, sie solle ihrem Rate folgen, sich als Kammerjungfer kleiden, in ihr Zimmer gehen und den erstbesten Arzt kommen lassen. So geschah es — denn die Sache amüsierte die blasierte Baronin — und bald kam ein Arzt, der sich mit 10 Francs (gerade genug! D. Red.) begnügte, nachdem er einen kalten Umschlag und etwas Ruhe verschrieben. Am anderen Tage war die Baronin so geheilt, daß sie einen „Kikapoo" hätte tanzen können. Fragt sich jetzt nur, ob sie die Differenz von 9990 Francs der pfiffigen Kammerjungfer zum Geschenk gemacht hat?

Auf einer Bank des Boulevard Poissonière in Paris findet ein Schutzmann einen eingeschlafenen zerlumpten Vagabunden, er bringt ihn auf die Wache. Er wird verhört: Sie heißen? — Paul Adree. — Alter? — 52 Jahre. — Wohnung? — Wohin mich meine Phantasie treibt. Im Sommer auf den Boulevardbänken und unter den Brückenbogen, im Winter in der Nähe von Feuerstätten, und möglichst selten im Nachtasyl. Die Gesellschaft ist zu gemischt. — Sind Sie bestraft? — 52 Mal. Jeden Winter einmal. — Schön, dann kommt bald eine neue Strafe dazu. — Das ist ganz in Ordnung, ich werde bald 53, am 24. Juni. — Können Sie schreiben? — Ja, ich bin Doktor der Philosophie. — Der verhörende Sekretär schaut amüsiert auf und bittet nicht zu scherzen. Der Vagabund zieht jedoch seine ziemlich schmierig gewordenen pergamentenen Papiere heraus, er ist in der Tat Doktor der Philosophie. Und so steigt er mit philosophischer Ruhe in den grünen Wagen und läßt sich im Gefängnis wieder feierlich eintragen als Paul Andree, Doktor der Philosophie. Der Titel ist in Ordnung und muß vermerkt werden. Und stolzen Hauptes tritt der Doktor den Weg zur 53. Strafe an.

— **Vom Postwesen in Kamerun** schreibt man: In Duala, der Hauptstadt, zieht sich bereits ein ganzes Netz von Telegraphen- und Telefondrähten die Straßen entlang. Es entwickelt sich am Telegraphen- und Telefonschalter ein sehr reger Betrieb, wie er kaum in einem kleineren deutschen Städtchen vorhanden sein kann. Schwarze Telefonisten bedienen sowohl Telefon wie Telegraph.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 18. Juli.** Bureauassistent Friedrich Wilhelm Kiesecker beim Notariat I hier wurde zum Aktuar ernannt.

* **Emmendingen, 18. Juli.** Zu Ehren des aus Anlaß des am gestrigen Sonntag in Malterdingen stattgefundenen Kriegerfestes in unserer Stadt weilenden Vizepräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, Herrn Generalmajor z. D. Annhäuser, fand am Samstag abend in Bautz' Gartensaal eine kameradschaftliche Vereinigung des hiesigen Militärvereins statt, welche die Stadtmusik durch ihre Weisen verschönte. Der Vorstand des Vereins, Herr Oberpostassistent Weinkötz begrüßte den Vertreter des Präsidiums mit herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. Herr Generalmajor z. D. gab seine Freude darüber Ausdruck, unter Kameraden zu weilen, und dies in einem Verein, der sich so tüchtiger Leitung erfreue. Namens des Präsidiums entbot er dem Kriegerverein Emmendingen herzliche Grüße. In leutseligster Weise unterhielt sich Herr Generalmajor im Lauf des Abends mit einer Anzahl Veteranen, sich nach ihrem Befinden erkundigend und alte Erinnerungen austauschend. Herr Oberwärter Halk toastierte auf Großherzogin Luise. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die letzten der Teilnehmer von den gastlichen Räumen.

♂ **Emmendingen, 18. Juli.** Soeben circuliert die Trauerkunde, daß der frühere Pächter des Hotel Post hier, Herr Wilh. Mürnseer „zum Thannhäuser" in Freiburg verflossene Nacht infolge eines Herzschlages verschieden ist.

§ **Emmendingen, 18. Juli.** T.-O. zur Schöffengerichtssitzung vom 19. ds. Mts. 1) Christian Gutjahr, Landwirt von Maleck, wegen Beleidigung. 2) Georg Licht, Student von Freiburg i. Br., wegen Bahnpolizeiübertretung. 3) Anton Reiter Ehefrau, Babette geb. Biehler, z. Zt. in einem Planwagen bei Freiburg i. Br., wegen Bettels. 4) Salomon Silberstein, Vorbeter und Zehngeboteschreiber, von Tschenstochow, wegen Bettels und Landstreicherei. 5) Johann Georg Reinbold Ehefrau, wegen Uebertretung des § 71 P.-Str.-G.

* **Emmendingen, 18. Juli.** Wilferdingen ist zum Sprechbereich des hiesigen Amts gegen eine Gebühr von 1 ℳ zugelassen.

Zur Reisezeit. Da jetzt die Hauptreisezeit beginnt, sei daran erinnert, daß die Vordatierung der Fahrkarten zulässig ist. Es werden die am Tage vor dem Reiseantritt gelösten Fahrkarten mit dem Datumstempel erst des Reisetages versehen. So kann das Gepäck bereits vorher aufgegeben werden, auch geht kein Tag von der 45tägigen Geltungsdauer der Fahrkarten verloren.

♂ **Emmendingen, 18. Juli. Die Wasserwärme betrug gestern nachmittag 5 Uhr 17½° R., die Luftwärme im Schatten 27°.**

* **Köndringen, 14. Juli.** Im Jahre 1903 wurden auf der hiesigen Bahnstation 37 728 Personenfahrkarten und 191 Kilometerhefte abgegeben und betrugen die Einnahmen aus der Personenbeförderung 11 921 Mk. Gepäck, Expreßgut und Milch wurden 690 680 Klg. befördert. Einnahmen hieraus und aus der Beförderung von 670 Tieren 3 276 Mk. Der Güter-Verkehr betrug a) im Binnenverkehr 2 075 Tonnen, b) im direkten Verkehr 226 Tonnen; der Güterempfang betrug a) im Binnenverkehr 2 857 Tonnen, b) im direkten Verkehr 1 892 Tonnen. Die Einnahmen an Gütertaxen einschl. Spesen und Nachnahmen betragen 24 722 Mk. Die Summe aller Einnahmen 39 919 Mk.

⅄ **Eichstetten, 17. Juli.** In einem Rebberg der hiesigen Gemarkung sind bereits reife Trauben zu sehen. Es ist gew., keine frühe Sorte.

* **Ettenheim, 18. Juli.** Notariatsgehilfe Otto Möhringer bei hiesigem Notariat wurde als Bureauassistent etatmäßig angestellt.

§ **Breisach, 16. Juli.** In der Schöffengerichtssitzung vom 14. Juli wurden verurteilt: Sebastian Lutz, Landwirt von Schelingen zu einer Geldstrafe von 30 Mk., Stefan Wolf, Maurer von Schelingen zu einer solchen von 5 Mk., Franz Eisenmann, Steinbrecher von Rothweil zu 40 Mk. Geldstrafe und Einziehung des gebrauchten Messers und Georg Treffeisen, Dienstknecht in Achkarren zu einer Woche Gefängnis. Wegen Unterschlagung erhielt der Zwangszögling und Malerlehrling Alfred Knäble von Betzenhausen eine Geldstrafe von 10 Mark. Wilhelm Vogelsperger, Reisender von Usingen, wurde wegen Beamtenbeleidigung zu 10 Mk. verurteilt. Die Strafsache gegen den Landwirt Friedrich Treffeisen von Achkarren wurde zur Ladung von Zeugen vertagt. August Ritter, Landwirt von Kiechlinsbergen, erhielt wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs eine Geldstrafe von 30 Mk.

* **Gottenheim, 16. Juli.** Im Jahre 1903 wurden auf der hiesigen Bahnstation 88 078 Personenfahrkarten und 407 Kilometerhefte abgegeben und betrugen die Einnahmen aus der Personenbeförderung 24 035 ℳ. Gepäck, Expreßgut und Milch wurden 134 435 Klg. befördert, Einnahmen hieraus und aus der Beförderung von 429 Tieren 805 ℳ. Der Güterversand betrug a) im Binnenverkehr 597 Tonnen; b) im direkten Verkehr 293 Tonnen; der Güter-Empfang betrug: a) im Binnenverkehr 498 Tonnen, b) im direkten Verkehr 333 Tonnen. Die Einnahmen an Gütertaxen einschließlich Spesen und Nachnahmen betragen 3 779 ℳ; die Summe aller Einnahmen 28 619 ℳ.

-r **Freiburg, 18. Juli.** Die Nachricht von einem Mord setzte gestern morgen unsere Stadt in Aufregung. Im Mooswald wurde der verheiratete ca. 36 Jahre alte Maschinist Karl Widmer, aus Haslach gebürtig, durch 5 Messerstiche ermordet aufgefunden. Derselbe fuhr mit dem Rad früh 4 Uhr an der Karl-Friedrichkaserne vorbei, wo er von der Wache letztmals gesehen wurde, zur Jagd in den Mooswald. Bei dem Ermordeten wurde nur noch das Gewehr aufgefunden, alles andere (Uhr, Geld, sowie das Rad) ist dem Vernehmen nach geraubt, dagegen fand sich bei der Leiche ein Stock vor. Der Ermordete hinterläßt eine Frau mit zwei noch unversorgten Kindern. Von dem Täter hat man noch keine Spur, doch entfaltete die Polizei eine fieberhafte Tätigkeit. (Wie uns von Emmendinger Radfahrern mitgeteilt wurde, hielten Gendarmen gestern alle auf der Rheinbrücke bei Breisach passierenden Radfahrer an. D. R.)

♂ **Waldkirch, 16. Juli.** Die Tagesordnung zur Bezirksratssitzung am Freitag, den 15. Juli, vormittags 8½ Uhr wurde erledigt wie folgt: 1) Die Klage der Gemeinde Buchholz gegen die Gemeinde Denzlingen, Fischerrecht in der Elz, wurde durch Vergleich erledigt. 2) Dem Gesuch des Müllers Franz Josef Winterhalter in Bleibach um Genehmigung zur Errichtung einer Turbinen-Anlage am Bleibacher Mühlekanal wurde stattgegeben. 3) Dem Gesuch des Franz Anton Hug Ehefrau in Oberwinden um Genehmigung zur Lostrennung einiger Parzellen ihres geschlossenen Hofguts wurde entsprochen. 4) Anstellung eines Bezirksfeuerlösch-Inspektors (Ergänzung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. Dezember 1882, das Feuerlöschwesen betr.) wurde vertagt. 5) Die Sparkassenrechnungen Waldkirch und Elzach für das Jahr 1902, sowie die Gemeinderechnungen von Heuweiler, Niederwinden, Oberglottertal, Ohrensbach, Siensbach und Wildgutach für das Jahr 1903 wurde verbeschieden.

♌ **Vom Fuße des Kandels, 17. Juli.** Das Glotterbad ist z. Zt. vollauf mit Kurgästen besetzt; von Jahr zu Jahr steigert sich der Besuch, was besonders der allseitig anerkannten vortrefflichen Leitung zu verdanken ist. Auch der Fremdenbesuch ist ein reger und wäre jedenfalls noch bedeutender, wenn die Verkehrsverhältnisse bessere wären. Täglich sieht man zwar Motorwagen durch das Tal fahren, aber soweit wie z. B. im Hexental haben wirs doch noch nicht gebracht. Nun, was man dort zustande gebracht hat, wird im verkehrsreichen Glottertal mit der Zeit gewiß auch möglich sein. Munkelt man doch jetzt schon — am Anfang des 20. Jahrhunderts — von einer Verbindung mit der Eisenbahnstation Denzlingen durch einen zweispännigen Postwagen. Ob etwas daraus wird, ist eine große Frage; denn still ruht wieder der See, die Vöglein schlafen. Doch die Hoffnung verlieren wir nicht; vielleicht hat in späteren Jahrhunderten das Glottertal die Ehre, die erste Verbindung durch den lenkbaren Luftballon zu haben, und den brauchen dann die Heu-, Ernte- und Holzwagen nicht zu genieren.

△ **Oberwinden, 17. Juli.** Am 23. d. Mts. findet hier die Bürgermeisterwahl statt. Wahlberechtigt sind 182 Einwohner.

* * *

O. K. in Grafenhausen. Ihre Karte haben wir heute beantwortet, ebenso Ihren Brief vom 30. Juni d. J., in dem wir Ihnen mitteilten, daß das Los abgesandt sei. Erhalten Sie unseren Brief wieder nicht, so wollen Sie es uns sofort mitteilen, damit wir weitere Schritte tun können.

Der Krieg in Ostasien.

An Nachrichten vom Kriegsschauplatz hat es in den letzten Tagen wahrlich nicht gefehlt; es war ein Kunterbunt von Einzelheiten über Vorpostengefechte und Kämpfen vor der Festung von Port Arthur, in denen von wahnsinnigen Verlusten der Japaner die Rede gewesen ist. Die Meldung, daß die Japaner bei einem Sturm auf Port Arthur nicht weniger als 30 000 Mann auf einmal verloren hätten, war eine von den Russen in die Welt gesetzte Tatarennachricht, der von Anfang an in Europa kein Glauben beigemessen worden ist. Die amtliche Erklärung der Japaner, daß in der fraglichen Zeit überhaupt kein ernstlicher Kampf vor Port Arthur stattgefunden habe, bei dem sich ein solcher Verlust hätte zutragen können, ist nur eine Bekräftigung des Zweifels an der Wahrscheinlichkeit dieser wilden Meldung. Dagegen hat aber nach russischen Meldungen, die diesmal ihre Beglaubigung in der Kriegslage finden, bei Kaitschou ein Kampf stattgefunden, bei dem die Japaner schwere Verluste erlitten haben. Daß der Kampf auch bei Kaitschou trotz eines vorübergehenden Erfolges der Russen strategisch doch zu ungunsten der Russen ausgefallen ist, beweisen die Nachrichten über die Rückzugsbewegungen der Russen. Der langen Telegramme über die Kämpfe von Port Arthur und Taschitschiao kurzer Sinn ist nämlich der, daß die Japaner den um Liaoyang bis zu drei Viertel geschlossenen Ring immer stärker machen und auf der ganzen ungeheuer lang gestreckten Linie zum Vormarsch ansetzen. Die Lage des russischen Oberbefehlshabers Kuropatkin ist äußerst schwierig geworden. Er muß seine Armee aus der Sackgasse, in die er durch den unglückseligen, übrigens nicht von ihm gewollten, Entsatzversuchs Port Arthurs geraten ist, herausführen und muß dann einen jeden Augenblick von den japanischen Heeressäulen bedrohten Flankenmarsch längs der Föngschullinggebirges vollziehen. Der Fall von Niutschwang, den der Telegraf gestern gemeldet hat, macht die Lage Kuropatkins noch schwieriger. Durch die Besetzung dieses Orts ist den Russen die letzte Verbindung mit dem Meere abgeschnitten, die vor allem für den Nachrichtendienst wichtig war, aber auch in der Zufuhr von Lebensmitteln eine Rolle spielte.

Einer Meldung aus Tokio zufolge wollen die Japaner nach der Einnahme von Mukden Rußland eine Art Ultimatum mit für dasselbe annehmbaren Bedingungen stellen. Um die Einnahme dieser Stadt zu forcieren, wird Marschall Oyama die russische Armee von verschiedenen Punkten angreifen lassen.

Badischer Landtag.

129. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 16. Juli. Abg. Obkircher berichtet über die Anträge betr. die Benützung der Rheinwasserkräfte, die durch die Abgg. Obkircher und Eichhorn eingebracht worden sind. Die Kommission beantragt, 1. die Regierung zu ersuchen, vor Erteilung weiterer Konzessionen zur Benutzung der Wasserkräfte zwecks Erzeugung von Elektrizität durch eine Kommission eine Untersuchung über die Art der Verwendung usw. anzustellen und deren Ergebnisse in einer Denkschrift niederzulegen; 2. dem Antrage Eichhorn und Gen., Wasserkraftkonzessionen an öffentlichen Gewässern nur aufgrund landständischer Genehmigung zu vergeben, keine Folge zu geben. Minister Schenkel erklärt seine Zustimmung zu dem Kommissionsantrage. Bezgl. der Konzessionen seien schon Verhandlung mit den Nachbarregierungen eingeleitet und ihrem Abschluß nahe. Der Kommissionsantrag wird angenommen (der 2. Teil gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Frühauf). Montag 4 Uhr: Anträge.

Aus Baden.

Karlsruhe, 16. Juli. Als Antwort auf das Telegramm des Staatsministers v. Brauer, das von endgültiger Annahme der Verfassungsvorlage dem Großherzog berichtet hatte, telegrafierte der Großherzog aus St. Blasien: das einträchtigliche Zusammenwirken beider Kammern ist ein beglückendes Ereignis und verspricht eine hoffnungsvolle Folge für die Zukunft. Die mir persönlich gewidmete freundliche Gesinnung erkenne ich sehr dankbar an und ersuche Sie, dem Präsidenten der Zweiten Kammer meinen lebhaftesten Dank für diesen so werten Beweis treuer Anghänglichkeit zu sagen. Ich schätze die für mich geplante Ehrung — gemeint ist die Büste im Sitzungssaal der Zweiten Kammer — in ihrer ganzen Bedeutung. Möge das Gesetz zum Wohle des Landes wirksam werden.

Karlsruhe, 16. Juli. Der landständische Ausschuß wird am Tage des Landtagsschlusses in den Räumen der Ersten Kammer zusammentreten und die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse für das Jahr 1903 vornehmen.

Badenweiler, 16. Juli. Der russische Dichter Tscherschoff ist im Alter von 44 Jahren hier verstorben.

St. Blasien, 18. Juli. Die Großherzoglichen Herrschaften verließen gestern nachmittag ½2 Uhr St. Blasien, um sich nach St. Moritz zu begeben.

Die badische Regierung hat dem Landtag mitgeteilt, daß sie beabsichtige, den Otto-Heinrichsbau der Heidelberger Schloßruine nach dem Plan des Baurats Schäfer mit einem Dach zu versehen und im Innern auszubauen; da er nur auf diese Weise vor dem völligen Verfall geschützt werden könne. Gegen diesen Plan beschlossen soeben die Heidelberger Universitätslehrer einen scharfen Einspruch zu erheben. Sie wollen nichts von einer „Verschäferung" der Ruine wissen und sind der Ansicht, daß man trotz dem Gutachten der Techniker doch Mittel finden könnte, die Ruine noch lange Zeit in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten, wenn man nur wollte. In der etwas überschwänglichen Erklärung der Professoren heißt es u. a.: „Wir weisen mahnend auf all das Unheil hin, das ein unhistorischer und unkünstlerischer Restaurationsfanatismus im letzten Jahrhundert an so vielen ehrwürdigen Denkmälern angerichtet hat, indem er an Stelle des Kunstwerkes die Nachbildung, anstelle des echten die Fälschung, an die Stelle des Gewordenen und Zweckvollen das künstlich Gemachte und die bare Maske schob. Wir beklagen in der Restaurierung des Friedrichsbaues diese Verdrängung des Lebenden durch das ein für allemal Tote, des historischen Baues und seiner eigentümlichen Werte durch ein im Aeußeren Kaltes und Erkältendes, im Innern schreiend buntes Scheinwerk, der unmittelbaren Schöpfung durch eine seelenlose, architektonische Gelehrsamkeit. Wer in aller Welt wagt es denn, an ein Ausbauen des Parthenon, der Tempel von Girgenti oder Pästum auch nur zu denken? Wer darf aus dem heiligen Reste unseres Ottoheinrichsbaues, aus dem Erbstück einer schaffenden Zeit und dem sprechenden Gebilde der Jahrhunderte ein Zwitterding machen, unwahr und weder alt noch neu? oder vielmehr: ein Neues, in dem das Alte tatsächlich untergeht? Denn mit Bestimmtheit ist es vorauszusehen, daß der Ausbau einem Neubau gleichkommen würde". — Diesen hochtönenden Worten gegenüber erklären nüchterner denkende Leute, man dürfe nicht der Einbildung einiger Phantasten wegen immer und immer wieder Hunderttausende für Erhaltung einer Ruine aufwenden. Man solle der Ruine eine Bedachung geben, die der ehemaligen genau nachgeahmt werde. Dadurch würde sie am sichersten vor dem Verfall geschützt.

Aus Baden, 15. Juli. Bei **Müllheim** wurde der 60 Jahre alte Schumacher Zehner von Buggingen vom Blitze erschlagen; sein neben ihm stehender 18jähriger Sohn erlitt schwere Brandwunden. — An der **Bergstraße** ist vielfach die Blattfallkrankheit der Reben aufgetreten. — In **St. Georgen** brannte das Anwesen des Bildhauers Haas nieder. — Der Kirchenräuber, der in der Kirche zu **Brenden** (Amt Bonndorf) eingebrochen ist und mehrere Gegenstände vom Altar fortnahm, ist in der Person des Dachdeckers Schmidt, gebürtig von Höhr (Hessen-Nassau) verhaftet worden. — Die vom Gericht in Aargau wegen Einbruchs zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte und flüchtig Lydia Freistetter hat sich seit mehreren Monaten in **Konstanz** unter falschem Namen aufgehalten. Sie wurde ermittelt und verhaftet. — In **Konstanz** fiel das 3jährige Söhnchen des Zimmermanns Bauer in den Rhein. Herr Restaurateur Vögt rettete das Kind mit eigener Lebensgefahr. Herr Vögt hat schon früher einem Knaben das Leben gerettet und die Rettungsmedaille dafür erhalten.

Tierschutz im Sommer.

Wir bitten alle Freunde der Tierwelt, während der heißen Sommerszeit folgende humane Winke beherzigen zu wollen:

1. Man gebe den Tieren möglichst viel Gelegenheit zum Trinken und zum Baden.
2. Pferde und andere Tiere, die warten müssen, stelle man an einen schattigen Ort.
3. Den Pferden wasche man nach jeder größeren Fahrt Augen, Nüstern und Maul mit einem reinen, in frisches Wasser getauchten Schwamm.
4. Zum Schutze vor quälenden Insekten streiche man die Pferde und das Geschirr mit rohem Fischtran oder einem die Haut nicht reizenden stark riechenden Oele (Bremsenöl) an.
5. Die Hunde lasse man nicht hinter dem Velo oder der Straßenbahn nachlaufen.
6. Die Kettenhunde lasse man, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei.
7. Käfigvögel schütze man vor Zugluft und den direkten Sonnenstrahlen.
8. Fischen und anderen Aquariumtieren gebe man häufig frisches Wasser und halte sie im Halbdunkel.

Durch ein Versehen war in der Samstag-Nummer ein Artikel aus Reichenbach an falsche Stelle gekommen. Die verehrl. Leser werden die Notiz von selbst als zur Rubrik „Aus dem Breisgau" gehörig erkannt haben.

Mutmaßliches Wetter.
Vorwiegend heiter und warm, lokale Gewitter.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Städt. Schwimmbad, Emmendingen.
Bade-Ordnung.
Von 6—9 Uhr Vorm. für Erwachsene männliche.
„ 9—11 Uhr Vorm. für Erwachsene weibliche.
„ 11 Uhr V. bis 2 Uhr N. für Erwachsene männl. u. Knaben.
„ 2—5 Uhr Nachm. für Erwachsene weibl. und Mädchen
„ 5—7 Uhr Nachm. für Erwachsene männl. und Knaben.
„ 7—9 Uhr Nachm. für Erwachsene männliche.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 20. Juli
Vieh-, Pferde- u. Schweinemarkt.

Frühling! Sommer!
Für alle Jahreszeiten ist die „Thier-Börse" Berlin (15. Jahrgang)
mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen die billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.
Preis vierteljährlich (circa 100 Foliobogen) nur 90 Pfg. frei Wohnung.
Man abonnirt nur bei den Postanstalten des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres bestellt man bei der Post: Mit Nachlieferung.
Probe-Abonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen.
Herbst! Winter!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben und unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters

Gottlieb Sillmann
Altvorhofbauer

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank; besonderen Dank Herrn Pfarrer Maurer für die trostreiche Trauerrede.

Reichenbach, den 18. Juli 1904. 2200

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. G. Sillmann (Vorhof),
Familie G. Mench, Keppenbach,
Familie G. Sillmann, Brettenthal,
Familie Joh. Bronner, Zähringen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer lieben Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Anna Katharina Blum
geb. Ziebold

für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Gesang-Verein Windenreuthe für den erhebenden Grabgesang, sowie Herrn Stadtvikar Askani für die trostreichen Worte am Grabe.

Windenreuthe, den 16. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:
A. Blum, alt,
A. Blum und Familie,
C. Blum, Kaufm., Emmendingen.
2202

Hund
schwarzbraun mit gelben Füßen samt Kette entlaufen. 2204
Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung bei Wilh. Enderle, Jagdaufseher, Landeck.

Möbl. Zimmer
nebst Veranda und Garten, mit und ohne Pension, schönste Gegend, sehr geeignet für Sommeraufenthalt,
Landeck Nr. 6
bei Emmendingen. 2102

Ein Gesindebett
billig abzugeben. 2203
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Belgische
Riesenhäsin
(Zuchttier) hat preiswert zu verkaufen.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Billig! Billig!
100 Stück prima Harzkäse 2.— Mk.
1000 „ „ „ 18.— „
50 „Thür." Stangenkäse 2.10 „
500 „ „ „ 19.— „
gegen Nachnahme. Th. Wiechens, Vorsum i. H., Käsefabrik. 2201

Garbenbänder
von Seegras
sowie alle anderen Sorten mit Patentverschluß empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Christian Sütterlin,
Seilermeister,
Köndringen. 2191

Radierwasser
zur sofortigen, dauernden und schadlosen Entfernung von Tintenflecken aus Papier-, Zeug- und sonstigen Stoffen empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Fliegenpapier
empfiehlt
Druck- und Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Tagesordnung
für die
Sitzung des Bezirksrats Breisach
am
Donnerstag, 21. Juli 1904, vorm. ½10 Uhr.

1. Oeffentliche Sitzung:
a) Verwaltungsgerichtliche Streitfälle
Keine.
b) Verwaltungssachen:
1. Gesuch des Landwirts Max Gutmann in Hochstetten um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank daselbst.
2. Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Mädchenfortbildungsschule dahier.

2. Geheime Sitzung:
3. Ernennung eines Schatzungsratsmitglieds für die Gemeinde Burkheim.
4. Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Die Reparatur der alten Dreisambrücke bei Eichstetten betr.

Wegen Ausbesserung der Brücke über die alte Dreisam in der Landstraße Nr. 114 zwischen Bahnhof Nimburg und Eichstetten wird diese Brücke vom Montag, den 18. Juli, morgens 6 Uhr, bis Donnerstag, den 21. Juli, abends 6 Uhr, gesperrt. Die Fuhrwerke haben ihren Weg über Bahlingen oder Neuershausen zu nehmen.

Die Bürgermeisterämter der beteiligten Gemeinden werden beauftragt, dies sofort in der Gemeinde bekannt zu machen.

Den Hagelschlag in Dörlinbach und Schweighausen am 31. Mai 1904 betr.

Die Gemeindebehörden werden auf den bekannt gemachten Aufruf des Hülfskomitees für die Hagelbeschädigten in Dörlinbach und Schweighausen, Amtsbezirks Ettenheim, besonders aufmerksam gemacht und ersucht, diesen Aufruf in ihrer Gemeinde in geeigneter Weise bekannt zu machen, die Gemeindeeinwohner zur Spendung von Gaben (Getreide, Mehl, hauptsächlich aber Geld) auffordern zu lassen, die Gaben in Empfang zu nehmen und sie an den Großh. Herrn Amtsvorstand in Ettenheim einzusenden.

Den Bau der Güterbahn Gundelfingen-Freiburg-St. Georgen, hier die Unterführung der Lehener- und Albertstraße beim Personenbahnhof Freiburg betr.

Die Straßenführung für die Friedrich-Lehener- und die Albertstraße beim Personenbahnhof Freiburg, welche etwa in der Mitte zwischen diesen beiden Straßen liegt, sowie die zu derselben führenden Abfahrten sind am Samstag, den 9. Juli ds. Js., vormittags 9 Uhr für den Verkehr freigegeben worden. Gleichzeitig wird der schienengleiche Straßenübergang der Friedrich-Lehenerstraße (beim „Pfauen") für den Fuhrwerkverkehr gesperrt.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, dies in der Gemeinde öffentlich bekannt zu geben.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Breisach macht bekannt:

Schafräude in Bischoffingen betr.

Die über die Schafstallung des Christian Weber in Bischoffingen unterm 14. Dezember v. Js. verfügte Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.

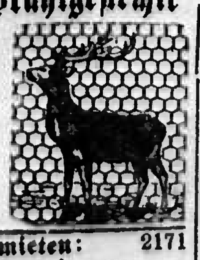
30 Taglöhner
finden dauernde Beschäftigung bei
M. Hammann,
Bauunternehmer, Emmendingen. 2164

Mehrere gebrauchte, noch gut erhaltene, eiserne
Trottspindeln
90, 100, 110 mm dick, hat billig zu verkaufen
Otto Sartori, Eisenhandlung,
Endingen a. K. 2198

Zur jetzigen Verbrauchszeit
empfehle

Frucht- und Beeren-Pressen
jeder Art,
unter Zusicherung billigster Bedienung.
Hermann Falk, Eisen-Handlung,
Emmendingen. 2128

Verzinkte Drahtgeflechte
Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrich
Friedrichshagen bei Berlin.
Preislifte gratis und franko.



Patent Anwalts-Bureau
C. Kleyer Karlsruhe
Tel: No 1303. Kriegstr. 77.

Zu vermieten: 2171
Mansardenzimmer
an alleinstehende weibliche Person.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Garbenstricke
mit Patentverschluß
billigst bei
R. Sütterlin, Emmendingen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 2148

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage über 5000!
Fernsprechanschluß Nr. 3.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

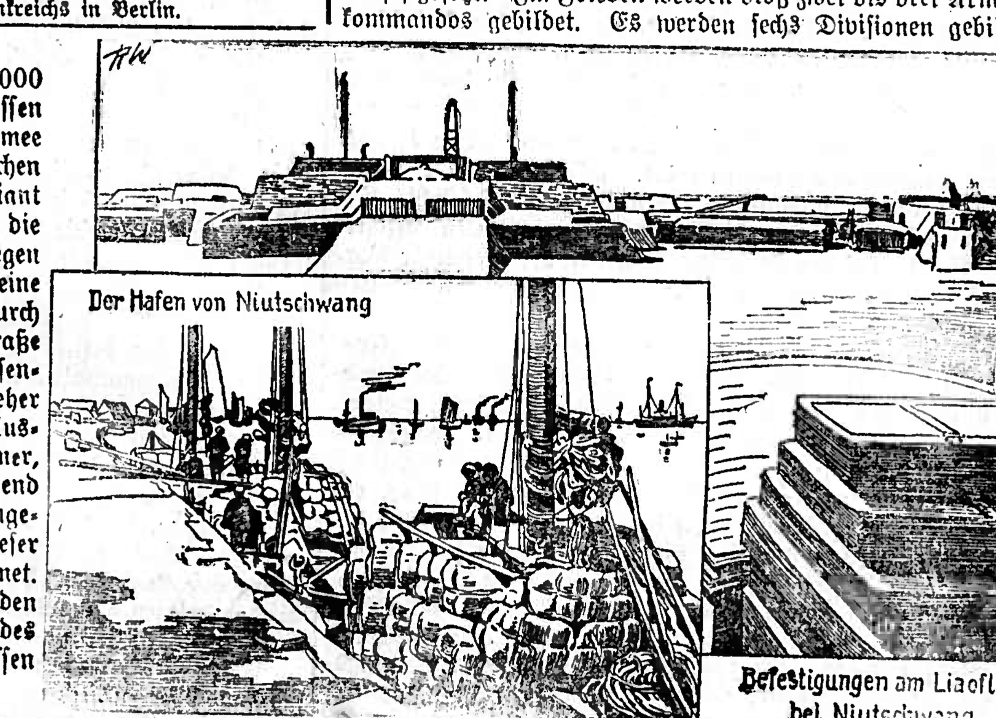
Nr. 166 — Emmendingen, Dienstag 19. Juli 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

19. Juli (kath.: Vincenz v. P.; evang.: Rosina.)
1810. Königin Luise von Preußen, gestorben.
1811. Vinzenz Lachner, Komponist, geboren.
1870. Offizielle Kriegserklärung Frankreichs in Berlin.

Niutschwang.

Diese Hafenstadt mit etwa 50 000 Einwohnern ist ein für die Russen überaus wichtiger Platz, weil die Armee derselben außer mittels der sibirischen Bahn über diesen Ort ihren Proviant bezieht. Niutschwang dürfte für die Japaner eine gute Operationsbasis gegen Liaujang bilden, da von hier aus sich eine sehr fruchtbare Ebene erstreckt, durch welche die einzige gut gebaute Straße der südlichen Mandschurei und die Eisenbahn führt. Niutschwang ist von jeher ein bedeutender Handelsplatz. Zur Ausfuhr gelangen hier Seide, Hirschhörner, Felle, Pelze, Bohnen usw., während Petroleum und Baumwollwaren eingeführt werden. Seit 1860 ist dieser Hafen dem auswärtigen Handel eröffnet. 1895 wurde er schon einmal von den Japanern erobert, und während des Boxeraufstandes 1900 von den Russen besetzt.



Der Hafen von Niutschwang
Befestigungen am Liaofluss bei Niutschwang

Politisches Allerlei.

Zwei deutsche Kriegsschiffe

Bismarck und Hertha, haben das Kunststück fertig gebracht, den Yangtsefluß in China bis nach dem großen Handelsplatz Hankau hinauffahren. Sie brauchten 5 Tage dazu. Die Schiffe haben etwa 8 Meter Tiefgang, mußten sich also aufs äußerste in Acht nehmen, nicht aufzulaufen. Das Flußkanonenboot „Vorwärts" fuhr den großen Kreuzern vorauf. Sein Kommandant kennt das Fahrwasser des Riesenstroms aufs genaueste. Nach eintägiger Anwesenheit bei der deutschen Niederlassung trat das Geschwader wieder die Talfahrt an. Die Chinesen haben jetzt gesehen, daß deutsche Kanonen bis weit ins Innere ihres Landes reichen.

Das schweizerische Militärdepartement

veröffentlicht den Gesetzentwurf einer neuen Militärorganisation. Nach diesem Entwurf umfaßt der Auszug künftig die diensttauglichen Mannschaften von 20—33 Jahren, die Landwehr, die Mannschaften von 34—39 Jahren, der Landsturm, die von 40 bis 50 Jahren. Es wird eine Gebirgs-Infanteriebrigade, bestehend aus sechs Regimentern Alpenjägern zu je 2 bis 3 Bataillonen, geschaffen. Im Frieden wird von der Bildung von Armeekorps Abstand genommen, die Kriegsgliederung wird vom General festgesetzt. Im Frieden werden bloß zwei bis drei Armeekorpskommandos gebildet. Es werden sechs Divisionen gebildet, bestehend aus drei Infanteriebrigaden zu drei Regimentern und aus einer Kavallerie- und einer Artilleriebrigade. Die Dauer der Rekrutenschule wird auf 80 Tage für die Kavallerie, auf 60 Tage für die übrigen Waffen festgesetzt. Für die Infanterie bedeutet das eine Verlängerung von 15 Tagen. Die ersten acht Jahrgänge des Auszugs haben einen jährlichen Wiederholungskurs von elf Tagen zu bestehen. Daran schließt sich ein weiterer Wiederholungskurs von elf Tagen in der Landwehr. Die Verwaltung wird möglich an die Divisionen dezentralisiert.

Auf der Balkanhalbinsel

haben die Unruhen wieder angefangen. Bei Guemendsche ließen sich sechs Mann einer Komitatschibande sehen, geführt von dem Unterführer Apostol. Das Haus, in das sie sich zurückzogen, wurde von türkischen Truppen umstellt. Der folgende Kampf dauerte von zwei Uhr nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Nachdem bis fünf Uhr nachmittags die Ueberwältigung der Bande nicht gelungen war, wurde das Haus in Brand gesteckt. Der Zweck dieser Maßregel wurde aber nicht erreicht, indem eine große Feuersbrunst entstand, in der 33 Häuser eingeäschert wurden. 110 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 30 000 bis 50 000 Pfund geschätzt. Während des durch das Feuer entstandenen Wirrwars entkam die Bande. Ein Komitatschi ergab sich. Drei türkische Soldaten wurden verwundet.

Die türkische Marine

bestand noch vor ein paar Jahren nur aus ein paar alten Kästen, welche infolge ihrer defekten verrosteten Maschinen nicht fähig waren, aus dem Hafen herauszufahren, geschweige nach einem Feind zu schießen. Unter dem neuen Marineminister ist das etwas anders geworden. Er hat nach und nach vier neue Kreuzer bauen, vier Panzerschiffe restaurieren lassen und acht zur Umarbeitung und Verbesserung ins Ausland gesandt. Mit der spanischen Flotte könnte es der Sultan jetzt schon aufnehmen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Juli. (130. Sitzung der zweiten Kammer.) Abg. Heimburger berichtet über den Antrag Obkircher und Gen. betr. Erweiterung der Berechtigungen der Abiturienten der Realmittelschulen. Der Antrag der Kommission geht dahin, den 3 Mittelschularten volle Gleichberechtigung zu gewähren. Minister v. Dusch erklärt, daß die Regierung z. Zt. noch Bedenken trage, an den bestehenden Einrichtungen im Sinne der Anträge eine Aenderung eintreten zu lassen; sie hält sich für verpflichtet, die Resultate der Versuche in anderen Staaten abzuwarten. An der Debatte beteiligen sich die Abgg. Hergt (Zentr.), Biechler (Zentr.), Dr. Goldtschmidt (natl.), Süßkind (Soz.), Venedey (Dem.), Kopf (Zentr.) und Neuhaus (Zentr.) Dem Kommissionsantrag wird mit großer Mehrheit zugestimmt. Der Antrag Heimburger betr. die Wahlordnung in den Gemeinden und den Städten der Städteordnung, über welchen Abg. Dr. Goldschmidt berichtet, wird angenommen. Morgen: Wahl des landständischen Ausschusses.

* * *

Karlsruhe, 18. Juli. Das Großh. Oberstkammerherrnamt erläßt folgende Bekanntmachung: Die Ständeversammlung wird am Mittwoch, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, im Allerhöchsten Auftrage durch den Präsidenten des Staatsministeriums geschlossen. Um 9½ Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen. Die Mitglieder der Zweiten Kammer nehmen in den Bänken der Abgeordneten dieser Kammer ihre Sitze ein. Die Mitglieder der Ersten Kammer, ihren Präsidenten an der Spitze, begeben sich um 9¾ Uhr unter Vortritt eines Zeremonienmeisters in den Saal der Zweiten Kammer zu den für sie bereiteten Sesseln vor den Sitzen der Abgeordneten der Zweiten Kammer. Um 10 Uhr werden der Großh. Kommissarius und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums aus ihrem Versammlungssaal durch den Zeremonienmeister in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer eingeführt.

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sechs Wochen, deren Tage mir eben so viele Jahre zu sein dünkten, saß ich bereits in schmachvoller Haft. Mehrere Male wurde ich während dieser traurigen Zeit noch vor dem Oberstaatsanwalt, sowie von dem Untersuchungsrichter vernommen. Die Kette der Beweise schloß sich immer dichter um mich. Glied reihte sich an Glied.

Ich beteuerte immer und immer wieder meine Unschuld. Man glaubte mir nicht.

Die Untersuchung wurde endlich beendet. Die Sache war spruchreif, sollte im Herbste vor das Schwurgericht gelangen.

Ich wußte, daß die Geschworenen mich schuldig sprechen würden. Ich selbst würde als Geschworener in einem solchen Falle auch auf Schuldig erkannt haben. Schien meine Schuld doch zweifellos zu sein. Ich bedauerte nur, daß die Wiederaufnahme der Schwurgerichtssitzungen noch in weiter Ferne lag. Mir wär's recht gewesen, wenn man mich sobald als möglich verurteilt hätte. Das elende Leben, das ich als Gefangener führte, war mir ja längst zum Ueberdruß geworden.

Eines Tages erschien der Inspektor Mohn in Begleitung eines Aufsehers in meiner Zelle.

Ich merkte dem Inspektor einige Erregung an. Er hatte einen freundlichen Blick für mich und milde Worte. Er befahl dem Aufseher, mich meiner Fesseln zu entledigen.

Wie reckte und dehnte ich die Glieder, als die Ketten mir von Händen und Füßen gefallen waren. Zum ersten Male nach langer, langer Zeit konnte ich wieder von meinen Gliedern freien Gebrauch machen.

Ich wurde aus meiner Zelle in eine andere, die weit geräumiger, luftiger und heller und sogar mit einem gewissen Luxus ausgestattet war, geführt. Mein Erstaunen war grenzenlos. Ich fragte den Inspektor, weshalb man mir jetzt eine so außergewöhnliche Milde bezeige, mich nicht mehr wie einen Verbrecher behandle.

Er lächelte vieldeutig, antworte:

„Ich darf's nicht sagen. Nur so viel will ich verraten, daß Ihnen eine große Freude bevorsteht. Auf besonderen Befehl des Herrn Oberstaatsanwalts sind Sie entfesselt und in diese Zelle geführt worden. Warten Sie nur wenige Minuten, und Sie werden einen Besuch empfangen, der Sie über das, was sich begeben hat, aufklären wird."

Ein froher Schreck durchzuckte mein Herz. Im ersten Augenblick war ich keines Wortes mächtig, dann aber rief ich bebend aus:

„Großer Gott, wär's möglich, daß sich meine Unschuld herausgestellt hätte?!"

Der Inspektor antwortete nicht, verließ mit stummem Gruß die Zelle.

In stürmischer Erregung schritt ich auf und ab. Sollte sich das schier Unglaubliche ereignet haben, daß der Verdacht, ein Doppelmörder zu sein, von mir genommen worden war?

Ich wünschte es in meinem Herzen und zitterte doch, Gewißheit darüber zu erlangen. Vielleicht konnte meine frohe Hoffnung doch noch getäuscht werden.

Mit einem Male war die Lust am Leben in mir wieder erwacht, und ich sehnte mich nach meinem Walde, um dort frei aufatmen und dem Lenker unserer Schicksale Dank darbringen zu können.

Herr, Herr, lass' meine Hoffnung nicht zu Schanden werden! flehte meine Seele.

Ich sollte Besuch bekommen, hatte der Inspektor gesagt.

Wer wollte mich besuchen? Der Oberstaatsanwalt? Der Untersuchungsrichter? Gewiß, gewiß, Einer von Beiden würde zu mir kommen. Doch dann zweifelte ich wieder daran. Wenn es ein Anderer wäre! Vielleicht der alte Günther! Wenn man mich der Fesseln bloß entledigt und in diese Zelle geführt hätte, damit meine Erscheinung auf den Besucher keinen abstoßenden Eindruck mache!

Es war möglich, und die Hoffnung, welche in meiner Seele so freudig aufgestrahlt war, erlosch mit einem Male wieder.

Die Qual der Ungewißheit erfaßte mich und krampfte mir das Herz zusammen.

Horch! Der Riegel vor der Tür wurde zurückgestoßen.

Ich rastete in meiner Wanderung, heftete die Blicke in spannungsvoller Erwartung auf die Tür. Sie wurde geöffnet und über die Schwelle trat Oberstaatsanwalt Schott.

Sein Erscheinen und sein freundliches Wesen überzeugten mich, daß er jetzt mindestens Zweifel an meiner Schuld hegte.

Mit einem lächelnden Gruße trat er auf mich zu, streckte mir die Hand entgegen wie einem Freunde.

Ich stand wie versteinert da.

„Warum verweigern Sie mir die Hand?" fragte er.

Ein Gefühl der Bitterkeit überkam mich wieder, und ich entgegnete: „Würde die Hand eines Mörders die Ihre nicht beflecken, Herr Oberstaatswalt?"

„Ich glaube an Ihre Unschuld, Förster Winibald!" rief er aus und ergriff meine schlaff herabhängende Hand und schüttelte sie herzlich.

„Ist meine Unschuld klar erwiesen."

Fast atemlos kam's von meinen Lippen und mit heißer Spannung hefteten sich meine Blicke auf sein Antlitz.

„Wir wissen jetzt, daß Sie den Grafen Walther nicht erschossen haben", entgegnete er. „Dieser Verdacht ist wenigstens von Ihnen genommen. Der Mord an Ihrer einstigen Gattin Fanny ist zwar noch in Dunkel gehüllt, aber nun bin ich eher geneigt, Ihre Unschuldsbeteuerung auch in diesem Falle für wahr zu halten."

Ein Freudentaumel ergriff mich. Ich konnte mich nicht länger aufrecht erhalten, sank auf einen Stuhl.

„Gott sei Dank!" entrang's sich meinem höher aufwogenden Herzen. „Nun vermag ich wieder an das Walten der ewigen Gerechtigkeit zu glauben."

„Ja, Gott verläßt die Seinen nicht," sagte er. „Ich möchte Ihnen, Herr Förster, sofort die Freiheit wiedergeben, wenn die Amtspflicht es mir nicht verböte. Zwar hat sich Ihre Unschuld in dem einen Falle herausgestellt, allein nicht in dem andern. Durch wen Fanny vergiftet wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Sie behaupten, Graf Walther sei der Mörder, sind aber nicht imstande, Beweise dafür zu erbringen. Eine neue peinliche Untersuchung soll geführt weren, und ich hoffe, der Erfolg wird sein, daß auch der Verdacht, Fanny's Mörder zu sein, von Ihnen genommen wird."

(Forts. folgt.)